Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse
Band: 103 (2012)
Heft: 1

Rubrik: Branche Panorama

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRANCHE **PANORAMA**

ABB erhält indischen Auftrag über 900 Mio. $

ABB hat einen Auftrag im Wert von über 900 Mio $ von der Power Grid Corporation of India Ltd. für die Lieferung eines Ultrahochspannungs-Gleichstromübertragung-Systems verbuchen können. Dieses wird Wasserkraftstrom aus dem gebirgigen Nordosten Indiens über 1700 km in die bevölkerungsreiche Region Agra in Zentralindien befördern. 20 Mio. CHF des Auftrags werden in Lenzburg arbeitswirksam. Die Leitung wird mit einer Spannung von 800 kV arbeiten und mit 8000 MW die grösste je realisierte Übertragungsleistung aufweisen. Mn

SIG achètent 15,05 % de Energiedienst Holding AG

EnBW Energie Baden-Württemberg AG vend 15,05% de sa filiale Suisse Energiedienst Holding sise à Laufenburg aux Services Industriels de Genève (SIG). Le Conseil d'administration de SIG et le gouvernement genevois ont donné leur feu vert pour mener à bien cette transaction. EnBW garde le contrôle de Energiedienst Holding. Mn

Changement au C. d'A. de Romande Energie

Sur suggestion d'Alpiq, le Conseil d'administration du Groupe Romande Energie Holding SA a proposé Monsieur Michael Wider pour succéder en son sein à Monsieur Giovanni Leonardi, ancien CEO d'Alpiq. La décision sera prise lors de l'assemblée générale 2012 du Groupe. Mn

Stefan Kessler neuer Finanzchef von Repower

Der Verwaltungsrat hat Stefan Kessler zum neuen CFO von Repower und damit auch zum Mitglied der Geschäftsleitung gewählt. Der 38-jährige Jurist war von 2005 bis 2010 Generalsekretär bei Repower und seit 2010 Leiter Management Services. Stefan Kessler ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Mn

Wechsel an der Spitze des Kernkraftwerks Mühleberg

Nach neunjähriger Tätigkeit ist Patrick Miazza per 1. Januar 2012 von seiner Funktion als Leiter des Kernkraftwerks Mühleberg zurückgetreten. Nachfolger wird der bisherige stellvertretende Leiter Martin Saxer. Miazza wird künftig als Leiter energiewirtschaftliche Planung und Strategie im Bereich Energie Schweiz des BKW-Konzerns tätig sein. Mn

Trotz Energiewende: Kohle 2011 in Deutschland vorn

Die erneuerbaren Energien haben im Strommix Deutschlands im vergangenen Jahr massiv zugelegt. Dennoch blieb Kohle der wichtigste Energieträger für die Elektrizitätserzeugung. Dies zeigt die erste Schätzung des deutschen Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft für das Jahr 2011.

Die Zahlen im Einzelnen:

- Braunkohle 24,6% (Vorjahr: 23,2%)
- Erneuerbare Energie 19,9% (16,4%)
- Steinkohle 18,7% (18,6%),
- Kernenergie 17,7% (22,4%),
- Gaskraftwerke 13,6% (13,8%)
- Sonstige Energieträger 4,2% (4,3%).

Grösste erneuerbare Energiequelle in Deutschland war der Wind mit 7,6% (6,0%), gefolgt von Biomasse mit 5,2% (4,4%), Fotovoltaik mit 3,2% (1,9%) und Wasserkraft mit 3,1% (3,3%). Mn

RWE

Braunkohle trug 24,6 % zum deutschen Strommix bei (Bild: Abbau in Garzweiler).

Bundesrat will ökologische Steuerreform

Der Bundesrat klärt vertieft ab, wie das Steuersystem umgebaut werden kann. Dabei soll eine ökologische Steuerreform als unerwünscht angesehene Aktivitäten, wie Energieverbrauch und Umweltverschmutzung, stärker belasten, politisch gewollte Aktivitäten, wie Arbeit und Investitionen, dagegen entlasten. Die Steuerbelastung insgesamt soll dabei unverändert bleiben.

Der Bundesrat hat am 30. September 2011 das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) beauftragt, gemeinsam mit dem Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) und dem Eidgenössischen Departement des Innern (EDI) bis Mitte dieses Jahres verschiedene Varianten einer ökologischen Steuerreform zu prüfen und Empfehlungen für das weitere Vorgehen zu unterbreiten.

Der Bundesrat definiert die ökologische Steuerreform als einen Pfeiler seiner Energiestrategie 2050. Er hatte dem EFD bereits am 25. Mai des vergangenen Jahres den Auftrag erteilt, steuerliche Instrumente zur Neuausrichtung der Energiepolitik zu prüfen. Dieser Prüfauftrag wurde nun konkretisiert.

Der Bundesrat argumentiert, dass heute beim Verbrauch von Energie der Gesellschaft externe Kosten wie CO_2-Emissionen, Umweltverschmutzungen und ungedeckte Unfallrisiken aufgebürdet würden. Durch die Steuerreform sollen diese externen Kosten der Produktion und des Verbrauchs von Energie internalisiert werden.

Von einer ökologischen Steuerreform verspricht sich der Bundesrat zudem eine Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und die Innovationskraft der Schweizer Wirtschaft, indem Anreize für Investitionen in zukunftsträchtige Technologien und für einen Wandel, hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft ausgelöst würden. Mn

electrosuisse VSE AES

BRANCHE **PANORAMA**

Sparen ja, höherer Strompreis vielleicht

Eine Umfrage des Forschungsinstituts GFS Bern zeigt keinen Fukushima-Effekt

Energiefragen und Kernenergie nehmen nur wenige Schweizer als zentrales Problem wahr. Mit dem Gedanken, mehr für Strom zu bezahlen, tun sich aber viele schwer. Zu diesen Ergebnissen kommt das Sorgenbarometer 2011.

Niklaus Mäder

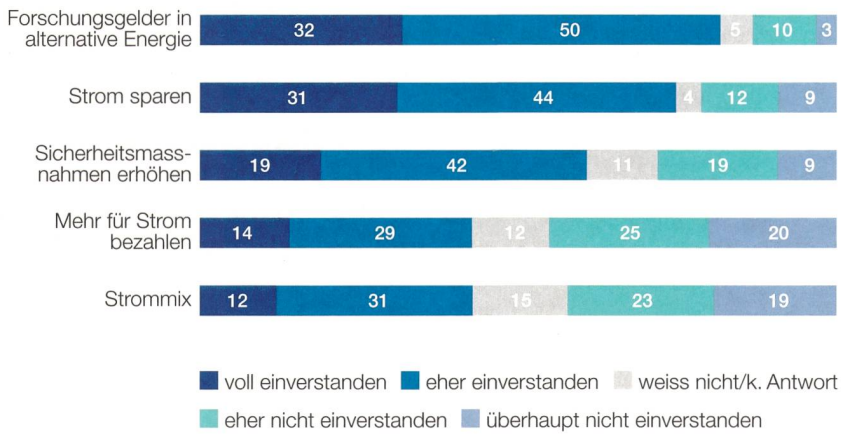
Die japanische Nuklearkatastrophe im letzten März veranlasste das Forschungsinstitut GFS Bern, seine jährliche Umfrage anzupassen. Für das Sorgenbarometer 2011 der Credit Suisse fügte sie unter anderem zusätzliche Fragen zu Energie und Umwelt ein.

Dabei zeigte sich, dass die Befragten mit einer überwältigenden Mehrheit von 82 % zusätzliche Forschungsgelder für alternative Energien voll oder eher befürworten. Auch ist ein klarer Wille zum Energiesparen – zumindest als Absicht – zu erkennen. Schwer tun sich die Befragten jedoch damit, einen höheren Strompreis in Kauf zu nehmen (43 % voll oder eher einverstanden, 45 % eher oder überhaupt nicht einverstanden).

Ein erstaunlich gutes Image geniessen angesichts der zahlreichen Negativschlagzeilen die AKW-Betreiber. 61 % der Befragten teilen die Meinung eher oder voll, dass die Kernkraftwerkbetreiber aus Fukushima gelernt haben und ihre Sicherheitsmassnahmen erhöhen werden.

Ökonomische Probleme zentral

Die Umfrage wurde vom 1. – 28. August 2011 bei 1000 Stimmberechtigten in der Schweiz mittels persönlicher Befragung (Face to face) durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt liess sich kaum mehr ein Fukushima-Effekt wahrnehmen. Lediglich 15 % sehen den Bereich «Energiefragen, Kernenergie, Versorgungssicherheit» als eines der fünf wichtigsten Probleme der Schweiz. Auch das Thema «Umweltschutz, Klimaerwärmung, Umweltkatastrophen» rangiert mit 16 % tief.



GFS Bern

Ansichten zum Thema Umwelt und Energie.

Forschungsgelder in alternative Energie: «Die Schweiz muss mehr Forschungsgelder in den Bereich alternative Energie stecken.»
Strom sparen: «Ich bin bereit, künftig mehr Strom zu sparen beispielsweise bei der Waschtemperatur oder beim Heizen.»
Sicherheitsmassnahmen erhöhen: «Kernkraftbetreiber haben aus Fukushima gelernt und werden die Sicherheitsmassnahmen erhöhen.»
Mehr für Strom bezahlen: «Ich bin bereit, wegen des Ausstiegs aus der Kernenergie, mehr für meinen Strom zu bezahlen.»
Strommix: «Ich nutze bereits heute einen Strommix ohne Kernenergie und bezahle dafür einen höheren Strompreis.»

Stattdessen dominieren die ökonomischen Probleme, allen voran Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit, die 52 % der Befragten zu den fünf zentralen Problemen des Landes zählen. Das GFS Bern stellt in seinem Schlussbericht deshalb fest: «Der viel diskutierte Fukushima-Effekt lässt sich schlichtweg nicht oder nicht mehr in den Daten finden.»

Das Forschungsinstitut räumt aber ein, dass die Situation wohl anders ausgesehen hätte, wenn es die Befragung drei Monate früher durchgeführt hätte. Im August aber sei der Effekt bereits verpufft und vom neuen Issue, dem starken Franken, weitestgehend überlagert worden. Diese Erkenntnis deckt sich mit der Beobachtung, dass das Interesse an Fukushima gemessen an den Internet-Abfragen sehr schnell abklang (siehe Artikel «Geringe Halbwertszeit der Aufmerksamkeit», Bulletin 10/2011, S. 8ff.).

Schwankende Wahrnehmung

Auch wenn der Themenblock «Energie» kaum als zentrales Problem betrachtet wird, so unterscheidet sich die Wahrnehmung zwischen den Sprachregionen doch deutlich. So zählen ihn in der französischen Schweiz 22 % zu den fünf wichtigsten Problemen, in der Deutschschweiz sind es gerade mal 13 %.

Interessant ist die Bewertung auch über die Jahre. So zählten den Bereich 2009 nur 9 % der Befragten zu den fünf brennendsten Problemen. Damit zeigt Fukushima wenigstens im Zeitvergleich eine deutliche Wirkung. Erstaunlich zudem die hohe Bewertung im Jahr 2008 (15 %), möglicherweise ausgelöst durch die Strompreisdebatte. Demgegenüber zeigte die Abstimmung über die Volksinitative «Strom ohne Atom» im Jahr 2003 keinen Einfluss (4 %), ebensowenig die Abstimmung über das Elektrizitätsmarktgesetz im Jahr 2002 (6 %).

Angesichts dieser Schwankungen in der Problembewertung darf man gespannt sein, welche Bedeutung die Schweizer der Energiefrage in diesem Jahr zumessen werden.

Link

- Die Studie ist abrufbar unter: www.gfsbern.ch > Rubrik «Publikationen»

BRANCHE **PANORAMA**

Ensi-Rat neu gewählt

Der Bundesrat hat am 30. November 2011 den Ensi-Rat, das Führungs- und Aufsichtsorgan des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorates, für die kommenden vier Jahre gewählt:

- Anne Eckhardt, Biophysikerin, als Präsidentin, bisher,
- Jürg Schmid, Sicherheitsberater, als Vizepräsident, bisher,
- Hans-Jürgen Pfeiffer, Physiker, bisher,
- Pierre Steiner, Elektroingenieur, bisher,
- Jacques Giovanola, EPFL-Professor für mechanische Systeme, neu,
- Oskar Grözinger, Physiker, ehemaliger Leiter der Nuklearaufsichtsbehörde von Baden-Württemberg, neu,
- Werner Bühlmann, Jurist, ehemaliger BFE-Vizedirektor, neu. Mn

BKW baut Stellen ab

Die BKW hat einen Massnahmenplan beschlossen, um ihr angekündigtes Kostensenkungsprogramm (siehe Bulletin SEV/VSE 10/2011, S. 20) umzusetzen. Geplant ist ein Abbau von rund 200 Stellen in allen Geschäftsbereichen, inklusive Tochtergesellschaften. Der Abbau kommt zu den früher kommunizierten und laufenden Massnahmen im Netzbereich hinzu. Mn

Ensi-Direktor präsidiert europäisches Aufsichtsgremium

Ensi-Direktor Hans Wanner ist zum Präsidenten der Western European Nuclear Regulators' Association (WENRA) ernannt worden. Er löst Jukka Laaksonen von der finnischen Aufsichtsbehörde ab. Die Präsidentschaft des Fachgremiums der Direktoren der Kernenergie-Aufsichtsbehörden ist ein Nebenamt. Wanner übernimmt es zusätzlich zu seiner Funktion als Ensi-Direktor. Mn

Standortsuche für Tiefenlager geht in 2. Etappe

Der Bundesrat hat am 30. November 2011 den Ergebnisbericht zur Etappe 1 der Standortsuche für geologische Tiefenlager für radioaktive Abfälle gutgeheissen und die sechs von der Nagra vorgeschlagenen Standortgebiete Jura Ost, Jura-Südfuss, Nördlich Lägern, Südranden, Wellenberg und Zürich Nordost in den Sachplan geologische Tiefenlager aufgenommen. Das UVEK startet nun Etappe 2 der Standortsuche, in der die Gebiete während rund vier Jahre vertieft untersucht werden. Mn

EKZ prüft Bau der grössten Fotovoltaik-Anlage der Schweiz

Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) klären ab, ob im Steinbruch Schnür in der Nähe von Quinten am Walensee eine Fotovoltaik-Anlage mit einer Leistung von 9 MW gebaut werden kann. Der dortige Kiesabbau wird Ende 2012 eingestellt, die Südausrichtung der Felswand wäre ideal für die Produktion von Solarstrom und Quinten verzeichnet eine überdurchschnittliche Sonneneinstrahlung. Die EKZ gehen davon aus, dass auf rund 80 000 m² Solarstrom für etwa 1400 Haushalte produziert werden kann.

Allerdings befindet sich der Steinbruch in einem Gebiet, das in das Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgenommen wurde. Frei stehende Fotovoltaik-Anlagen sind zudem hierzulande umstritten Die EKZ haben deshalb die Umweltverbände über das Projekt informiert und sprechen sich gegenwärtig mit dem Kanton St. Gallen ab, um das weitere Vorgehen zu definieren.

Die Anlage ist als Zwischennutzung der kahlen Felswand während 25–30 Jahren geplant und könnte sogar Vorteile für die Renaturierung bieten. Denn Bepflanzungsversuche waren wenig erfolgversprechend. Den grössten Erfolg erwartet man durch die natürliche Besiedlung mit Pionierpflanzen, die nach und nach eine Humusschicht bilden. Dieser Vorgang würde mit der Beschattung durch die Solaranlage begünstigt: Das Wasser verdunstet weniger schnell und die Temperaturen sind viel niedriger. Mn

EKZ

Im stillgelegten Steinbruch am Nordufer des Walensees soll möglicherweise eine Fotovoltaik-Anlage mit 9 MW Leistung zu stehen kommen. (Fotomontage)

Höhere Kosten für KKW-Stillegungen

Die voraussichtlichen Kosten für die Stilllegung der schweizerischen Kernkraftwerke (KKWs), die Nachbetriebsphase und die Entsorgung der radioaktiven Abfälle fallen teuerungsbereinigt rund 10 % höher aus, als in den Schätzungen aus dem Jahr 2006 angenommen. Sie betragen demnach 20,7 Mrd. CHF (2006: teuerungsbereinigt 18,8 Mrd. CHF). Dies zeigt eine Studie, die Swissnuclear im Auftrag der Kommission für den Stilllegungsfonds und den Entsorgungsfonds durchführte.

Die provisorische Jahresbeiträge für 2012 bis 2016 fallen demnach wie folgt aus (Entsorgungsfonds; Stilllegungsfonds):

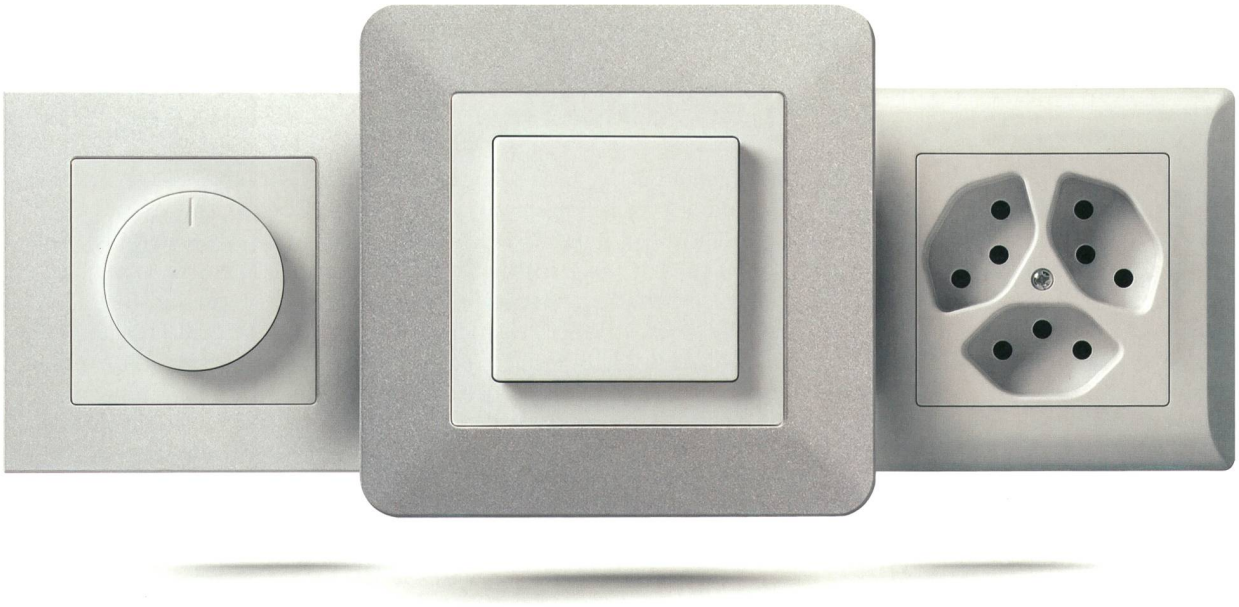
- KKW Beznau:
  38,2 Mio. CHF; 20,8 Mio. CHF
- KKW Mühleberg:
  19,6 Mio. CHF; 13,1 Mio. CHF
- KKW Gösgen:
  29,5 Mio. CHF; 10,4 Mio. CHF
- KKW Leibstadt:
  40,4 Mio. CHF; 14,1 Mio. CHF
- Zwilag: – ; 2,2 Mio. CHF

Die Kostenstudien werden nun durch das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat Ensi unter Einbezug externer Experten überprüft. Mn

electrosuisse VSE AES

Innovativ und modern?

Jetzt ist Zeit umzuschalten.



kallysto.pro kallysto.trend kallysto.line

kallysto verbindet modernes Design und Technik auf höchstem Niveau.
Die innovative Schalter- und Steckdosenserie von Hager eröffnet Ihnen ein breites Spektrum an Funktionen und Kombinationen. Finden Sie die perfekte Lösung für Ihren Raum mit einer vielseitigen Auswahl an Rahmenformen, Farben und Materialien. Entdecken Sie kallysto jetzt in drei neuen Designlinien.

hager

www.hager-tehalit.ch/kallysto